Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 22

Artikel: Presse in Entwicklungsländern am Beispiel Obervoltas : Tass gehört zum Pflichtpensum

Autor: Lefert, Jacques

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Presse in Entwicklungsländern am Beispiel Obervoltas

Tass gehört zum Pflichtpensum

Kulturabkommen mit der UdSSR scheinen für E ntwicklungsländer Afrikas die Verpflichtung einzuschliessen, politische Propagandaartikel der sowjetischen Agenturen in ihre Zeitungen aufzunehmen. Die Tendenz sei hier am Beispiel Obervoltas erläutert, wo die Elemente besonders einfach liegen, besteht doch die gesamte Presse des Landes aus einer einzigen Wochenzeitschrift.

Die Presse in den afrikanischen Entwicklungsländern steckt immer noch in ihren Anfängen. Eine Statistik der Unesco erachtet es als Minimum, wenn auf 100 Personen 10 Zeitungsexemplare zur Verfügung stehen. Europa weist auf 100 Einwohner einen Tageszeitungskonsum von rund 30 Exemplaren auf. Dagegen lauten die Verhältniszahlen für Lateinamerika auf 7,4, für Asien auf 3,8 und für Afrika auf 1,2 Exemplare.

Obervolta mit seinen fünf Millionen Einwohnern hat also an Zeitungen nur eine Wochenschrift, «Carrefour Africain», die in einer Auflage von 2000 Exemplaren erscheint. (Die Tagesbulletins des Informationsdienstes sind nur für internen Gebrauch vor allem der Administration bestimmt.)

«Carrefour Africain» wird vom Staat finanziert. Wir besitzen in der Abteilung der fremdsprachigen Pressedienste des SOI ganze Jahrgänge dieser Zeitschrift, die erstmals 1960, im Jahre der Unabhängigkeitserklärung, erschien. Neuerdings hat die Agentur Tass in der voltaischen Hauptstadt eine Zweigstelle eröffnet. Ouagadougou soll anscheinend eine neue bedeutende Rolle auf dem afrikanischen Kontinent beschieden sein. Die Entwicklung von «Carrefour Africain» in den acht Jahren seines Bestehens ist deshalb von Interesse.

Zunächst stand das Land bis zum Januar 1966 unter der Präsidentschaft von Yaméogo. Eine enge Anlehnung Obervoltas an Frankreich, Spender der nötigen Entwicklungshilfe, verstand sich sozusagen von selbst. Immerhin zeichnete sich der Wille des Staatsoberhauptes ab, die politische Unabhängigkeit auch gegenüber Paris zu betonen. So scheute er sich keineswegs, den «östlich» gefärbten Einzelgang Guineas unter Sekou Touré zu begrüssen. Dieser lohnte es ihm allerdings damit, dass er im November 1965 Yaméogo beschuldigte, Komplize eines Komplotts zu sein, welches ihn, Sekou Touré, hätte stürzen sollen.

Die Zeitung Obervoltas war damals und etwa bis zum Rücktritt von Yaméogo vor allem durch die Berichte der Regionalkorrespondenten geprägt. Neben der Aktualität kamen regelmässig alle möglichen Themen zur Sprache: Baumwollanbau, Fischfang und Ernährung, didaktische Artikel über die Rolle der afrikanischen Frau oder die Kindererziehung, typisch afrikanische Sozialprobleme, wie Polygamie, Apartheid oder Blutmythos, schliesslich politische Grundsatzfragen, wie Panafrikanismus, Demokratie und Einparteiensystem. Man fand weiter laufend Artikel über die internationalen Organisationen, über Probleme der Information, über Entwicklungsfragen und internationale Zusammenarbeit.

Wie viele andere Zeitungen Afrikas auch, hielt sich «Carrefour Africain» so weit wie möglich aus dem «Konflikt West-Ost» heraus, wenn auch sporadisch Berichte und Kommentare etwa zur Berlin-Frage oder zu Atomversuchen erschienen, grossteils aus westlichen Pressediensten übernommen.

Betrachtet man nun aber die uns näher liegende Zeit, etwa von 1967, so stellt man etliche Aenderungen im Inhalt der Zeitung fest. Die Regionalbeiträge sind sehr stark reduziert worden. Seit Januar 1966 untersteht Obervolta einer militärischen Diktatur. Die Staatsführung ist straffer geworden, schreibt das Scheitern des vorherigen Systems unter anderem dem Ueberhandnehmen von Regionalinteressen zu und betont den Zentralismus.

Gleichzeitig wurden neue Akzente zum internationalen Geschehen gesetzt. Das Stichwort «Vietnam» wurde auch hier Ausgangspunkt zu einer antiamerikanischen Stimmung. Das Regime Laminaza nimmt Mitte 1967 diplomatische Beziehungen zur UdSSR auf. Kurz darauf erscheinen in der Zeitung die ersten Artikel sowjetischer Korrespondenten. Als Redaktor amtiert nicht mehr Ciré Ba, sondern François Bassolet. Aus dem Inhalt der Zeitung, wie gesagt einem staatlich finanzierten Presseorgan, geht hervor, dass eine gewisse Spannung zwischen der redaktionellen Linie und der staatlich vorgeschriebenen Linie besteht. Die nunmehr regelmässig erscheinenden Tass-Kommentare gehören offenbar zum Pflichtpensum, während die Beiträge aus dem Westen keinem politischen Leitmotiv unterstellt sind.

Das Nebeneinander hielt 1968 an. Zwischen April und August wurden beispielsweise drei Beiträge der «Revue de la Presse Suisse» (fremdsprachiger Pressedienst des SOI) über die Pressefreiheit abgedruckt, während die Regierung ihrerseits rasche Fortschritte in ihren Verbindungen zum Osten machte und mit den osteuropäischen Staaten diplomatische Beziehungen aufnahm.

Nach einem Besuch des Erziehungsministers Obervoltas in Moskau wurde dann im Juli ein Kulturabkommen mit der Sowjetunion unterzeichnet. Er sah einen engen Austausch mit der Agentur Tass vor, die in Ouagadougou eine Zweigstelle eröffnete. Die von Tass übermittelte Kultur, die in «Carrefour Africain» aufgenommen werden muss, ist allerdings vorwiegend politischer Natur.

Die Zeit nach dem Ueberfall auf die Tschechoslowakei sollte dann zeigen, dass der vertraglich festgelegte «enge Austausch» mit Tass zum mindesten als Gegengewicht zur redaktionellen Meinung berücksichtigt werden muss. So verurteilte «Carrefour Africain» am 24. August das sowjetische Eingreifen, brachte aber als Ausgleich einen langen Beitrag über voltaische Studenten in der UdSSR, ein einziges Lob auf die sowjetischen Methoden.

Viel politischer war aber am 7. September der Artikel von Serge Borzenko gehalten, in welchem unter dem Titel «L'eau et le sang» der sowjetische Einmarsch in die CSSR als Tat der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft verherrlicht wurde. Man habe, schrieb der sowjetische Korrespondent unter anderem, die scheusslichen Plakate auf den Mauern Prags lesen müssen, um zu verstehen, wie nahe die Konterrevolutionäre am Gelingen ihrer verbrecherischen Pläne gewesen seien. Kommentarlos und mit einigem Mut veröffentlichte «Carrefour Africain» auf der gleichen Seite einen Beitrag der «Revue de la Presse Suisse» mit unserem Titel «L'étouffement de la Tchécoslovaquie».

Aber auf gouvernementaler Ebene beherrscht Tass das Feld. Ihre Plakate zur Verherrlichung der Oktoberrevolution und der «sozialistischen Errungenschaften» in der UdSSR zieren die Hallen Ougadougous. Denn unter Kulturabkommen mit Entwicklungsländern Afrikas versteht die UdSSR das Anrecht, in der Presse der fraglichen Länder politische Propaganda zu machen. Und vermutlich wird sie es bald als Vertragsbruch bezeichnen, wenn die Zeitungen auch noch andere Meinungen zu Worte kommen lassen.

Jacques Lefert

Patrouillen begleitet. Selbst Benzin erhielt ich von den Besatzungstruppen in Hülle und Fülle. Anfänglich erzählte ich den Offizieren, ich müsste die Hilfe für die Verletzten organisieren (was ja auch stimmte), dann war es die Lebensmittelversorgung. Ich überzeugte sie davon, wie wichtig mein Auftrag sei. Wenn die Leute hungern müssten, gäbe es ein katastrophales Chaos. Die hysterischen Frauen würden sich mit Messern auf die Soldaten stürzen, und dann hätte man die Konterrevolution.

So organisierte ich während Tagen Lebensmittel. Die Studios waren Bäckereien, meine Nachrichtenträger Ausläufer, die Brötchen vertragen mussten. Frische Semmeln war das Tarnwort für neue Nachrichten.

Diese ganze Organisation aber hätte nicht geklappt, wenn wir nicht auf die Mithilfe der ganzen Bevölkerung hätten zählen können. Tschechische Polizisten halfen mir bei der Befreiung von Reportern, die von den Russen gefangengenommen wurden. Angehörige unseres Geheimdienstes warnten mich vor dem russischen Geheimdienst. Spitäler gewährten mir und anderen Radioleuten Unterschlupf. Auch für mein leibliches Wohl hatte ich nie zu sorgen.

Nach dem Moskauer Diktat war es aus

Nach dem Moskauer Diktat nahm dann diese Hilfsbereitschaft rasch ab. Eine Niedergeschlagenheit machte sich breit, auch bei den Radioleuten. Wir entsprachen dem Wunsch der Regierung, unsere Untergrundarbeit aufzugeben, ohne Widerstand. Auch wir mussten einsehen, dass unser Einsatz keinen Sinn mehr hatte. Der trübe Prager Herbst hatte sich endgültig auf unser Land gesenkt. ■